

LINKS SO

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
160 · Ausgabe SO · Februar 2016



Ja zum Hochwasserschutz an der Emme

Bereits erstellter Hochwasserschutz

Ab Biberist flussabwärts sollen gegen 50 Massnahmen für Schutz und ökologischen Mehrwert sorgen.

KANTONALE VOLKSABSTIMMUNG VOM 28. FEBRUAR 2016. VERPFLICHTUNGSKREDIT FÜR DAS PROJEKT HOCHWASSERSCHUTZ UND REVITALISIERUNG EMME, WEHR BIBERIST BIS AARE

Hochwasserereignisse gehören zu den häufigsten und teuersten Naturkatastrophen in der Schweiz. Grosse Überschwemmungen verursachen immer wieder Schäden in Millionenhöhe. Im Kanton Solothurn sind in der Vergangenheit die beiden Flüsse Aare und Emme, zum Teil trotz bestehender früherer Verbauungen, immer wieder über die Ufer getreten und haben massive Schäden verursacht. Die letzten beiden grossen Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekte an der Emme zwischen Gerlafingen und Biberist und an der Aare zwischen Olten und Aarau konnten die Defizite in Bezug auf den Hochwasserschutz deutlich verringern und ermöglichten gleichzeitig eine naturgerechtere Gestaltung des Flusslaufs.

Entlang der letzten fünf Kilometer der Emme zwischen dem Wehr Biberist und der Mündung in die Aare haben die Hochwasser in den Jahren 2005 und 2007 die verbleibenden Schutzdefizite nochmals deutlich aufgezeigt. Es besteht hier weiterhin die Gefahr, dass der Flussquerschnitt unter Brücken durch

Treibgut ganz oder teilweise verschlossen wird. Der hart verbaute und mit Querschwellen versehene Flusslauf hat zudem grosse ökologische Defizite. Das vorliegende Projekt will deshalb mit fast 50 einzelnen Massnahmen den Hochwasserschutz verbessern und die Gewässerlandschaft naturnaher und attraktiver machen. Es stellt sicher, dass künftig ein Hochwasser, wie es durchschnittlich alle 100 Jahre auftritt, ohne Schäden abgeführt werden kann.

In erster Linie wird das Flussbett von heute rund 25 auf 40 Meter, an einigen Stellen sogar auf bis zu 60 Meter verbreitert. Wo diese Ausweitungen nicht ausreichen oder nicht möglich sind, werden Dammbauten für zusätzlichen Schutz sorgen. Die bestehenden Uferverbauungen werden saniert, ersetzt und ökologischer gestaltet. Innerhalb des Gewässerraums befinden sich zudem drei alte Deponien, die vollständig ausgeräumt werden sollen. Neben dem Hochwasserschutz soll das Projekt den Lebensraum für Fauna und Flora verbessern, damit dieser in



Markus Ammann,
Kantonsrat aus Olten,
Fraktionspräsident
ammann.markus
@bluemail.ch

Zukunft als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung dienen kann.

Die hohen Gesamtkosten belaufen sich auf 73,6 Millionen Franken. Zu beachten ist aber, dass ein Drittel der Kosten direkt durch die Sanierung der drei Deponien verursacht wird. Fast die Hälfte der Kosten übernimmt der Bund durch Beiträge an die wasserbaulichen Massnahmen und die Altlastensanierung. Weitere Beiträge stammen aus dem kantonalen Altlastenfonds, von Gemeinden und Dritten, die vom Projekt betroffen sind. Die verbleibenden Kosten, die mit zweckgebundenen Erträgen aus der Wassernutzung bestritten werden, betragen noch knapp 19 Millionen Franken. Nicht nur aus Sicht des Hochwasserschutzes oder der Ökologie, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht ist das Projekt sinnvoll: Jeder eingesetzte Franken senkt das finanzielle Risiko von Schäden, die durch Überschwemmungen entstehen, um 1.53 Franken, so die Berechnungen des Bundes. Der Hochwasserschutz an der Emme ist eine gute Investition!

Die Gewählten haben

EIN DANK VON STÄNDERAT ROBERTO ZANETTI, DAZU INTERVIEWS MIT DEN BEIDEN BISHERIGEN, NATIONALRÄTIN BEA HEIM UND NATIONALRAT PHILIPP HADORN



Philipp Hadorn, herzliche Gratulation zu deiner Wiederwahl in den Nationalrat (NR). Den 18. Oktober 2015 wirst du so schnell nicht mehr vergessen. Bis zum Schluss blieb es spannend. Franziska Roth war dir dicht auf den Fersen und bis zur Auszählung der letzten Gemeinde, Gerlafingen, hat sie die Liste angeführt. Wie hast du diese Spannung ausgehalten? Und etwas provokativ gefragt, was hast du als Bisheriger «falsch» gemacht, dass der Abstand nicht grösser war?

Ja, es war effektiv bis zum Schluss ein spannender Wahlkampf. Franziska macht aus meiner Sicht einen guten Job für unsere Partei. Mit allen Veranstaltungen zu unserem 125-Jahr-Jubiläum erreichte sie als Parteipräsidentin auch eine hervorragende Medienpräsenz. Mit der Steigerung meiner Stimmenzahl um über 42 Prozent seit 2011 bin ich sehr zufrieden. Aber es ist eine Tatsache: Nur dank dem Einsatz aller KandidatInnen der verschiedenen SP-Listen konnten wir unseren Wähleranteil erhöhen und beide NR-Mandate halten.

Könnte man jetzt auch einfach sagen, dank deiner Wohngemeinde Gerlafingen wurdest du wiedergewählt?

Natürlich bin ich dankbar für die Stimmen aus meinem Dorf. Es ist aber normal, im eigenen Wohnort mehr Stimmen zu machen. Franziska konnte dies in Solothurn, ich im kleineren Gerlafingen. Wären die Resultate Gerlafingens vor So-

lothurn bekannt gewesen, wäre ich ja die ganze Zeit die Nummer 1 auf dieser Liste geblieben.

Natürlich hast du einen Leistungskatalog vorzuweisen, engagierst dich in vielen Organisationen und arbeitest als Gewerkschafter beim SEV, der Gewerkschaft des Verkehrspersonals. Ich würde gerne auf deine Tätigkeit während der Legislatur 11–15 zurückschauen, ohne dabei die Zukunft zu vernachlässigen. Welches waren deine grössten Erfolge in der letzten Legislatur, wo steht die «Marke» Philipp Hadorn drauf?

In einer Fraktion von 46 SP-Mitgliedern wäre es arrogant zu behaupten, ein Erfolg sei nur der eigenen Leistung zu verdanken. Trotzdem: Als Delegationsverantwortlicher der SP in der Finanzkommission (FK) konnte ich entscheidend dabei mitwirken, 2013 ein Sparpaket zu verhindern. Das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungsprogramm wollte einen Leistungsabbau, aber von einem konsequenten Steuereinzug absehen. Mit Vorstössen gelang es mir einige Fragen zu klären zur Energiewende, der Berechnung der AKW-Stillegungskosten, zu Schadstoffproblemen und zur Verlagerung des Güterverkehrs. Steuergerechtigkeit, Bankenaufsicht, SNB/Frankenstärke und entsprechende Gegenmassnahmen, aber auch der Umgang mit Minderheiten und Verfolgten, welche bei uns Schutz suchen, waren Themen, denen ich mich mit Vorstössen widmete. Nebst der Mitarbeit in der FK präsierte ich im 2014 die NAD (NEAT-Aufsichtsdelegation) und in der Spezialkommission «Neues Führungsmodell für die Bundesverwaltung» (NFB) brachte ich die WOV-Erfahrung unseres Kantons ein.

Und welchen Stempel möchtest du deiner Arbeit und der SP in der Legislatur 15–19 aufdrücken?

Die AHV sichern, den Staat nicht kaputtsparen, mehr Steuergerechtigkeit erreichen, neu als Mitglied der Kommission für Verkehr und

PHILIPP HADORN

Gewerkschafter und Nationalrat aus Gerlafingen

Fernmeldewesen (KVF) den öV stützen und die Medienvielfalt fördern, aber auch dazu beitragen, dass wir unsere humanitäre Tradition solidarisch leben, den Atomausstieg besiegeln und jeglicher Form von Ausgrenzung die Stirn bieten.

Hand aufs Herz: Was glaubst du, wo steht die SP in vier Jahren? In welche Richtung müsste sie sich bewegen, damit sie wieder auf die Siegesstrasse einbiegt?

In unserem Kanton machen wir es vor: Keine Ankündigungspolitik, sondern konsequenter Einsatz für Benachteiligte, effizienten Staat, erfolgreiches Gesundheits-, Bildungs- & Sozialwesen und für die Interessen der Beschäftigten, kurz: Politik welche den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

DANK – AUCH IM NR



Die letztjährigen Wahlen sind im Kanton Solothurn aus Sicht der SP erfreulich verlaufen. Wir konnten unseren WählerInnenanteil erhöhen und die drei Mandate in Bern verteidigen. Für den Ständeratssitz bedurfte es allerdings eines zweiten Wahlganges. Dafür fiel der Sieg dann umso deutlicher aus!

Für den tollen solothurnischen Erfolg ist ganz herzlich zu danken: Allen Wählerinnen und Wählern, die zum Teil auch über ihren ideologischen Schatten springen mussten. Den zahllosen Helferinnen und Helfern, die Stände betrieben, Plakate gestellt, Überzeugungsarbeit geleistet, Flyer verteilt, an Telefonaktionen mitgemacht oder sonst wie zu unserem gemeinsamen Erfolg beigetragen haben.

Ein besonderer Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen der diversen SP-Listen – wir waren ein gutes und fröhliches Team! Zu danken ist den Kolleginnen und Kollegen aus

das Wort



BEA HEIM

Nationalrätin
aus Starrkirch-Wil

Bea Heim, herzliche Gratulation zur Wiederwahl in den Nationalrat. Du stehst vor deiner vierten Legislatur, hast viel geleistet, gearbeitet und bewirkt. Und bist immer noch voll dran an deinen Themen. Woher nimmst du deine Energie?

Als SP-Frau und Gewerkschafterin liegen mir die Perspektiven der

AMEN DER PARTEI

den Gewerkschaften und aus befreundeten Verbänden sowie unseren Freundinnen und Freunden von den Grünen, die mich im Ständerats-Wahlkampf ausdrücklich zur Wahl empfohlen haben.

Ein besonders heisser Dank geht an Nik Wepfer – er war Einpeitscher, Moderator, Motivator und ganz einfach das Herz unseres Wahlkampfes!

Auf nationaler Ebene präsentiert sich das Bild leider nicht so rosig! Die politische Rechte hat ziemlich zugeschlagen.

Im Ständerat konnten die bisherigen Mehrheitsverhältnisse zwar einigermaßen gehalten werden. Die SP ist gar auf einem historischen Höchststand von 12 Sitzen angelangt. Das gab es in der Geschichte des modernen Bundesstaates noch nie!

Im Nationalrat hingegen sind die politischen Gewichte deutlich nach rechts gerückt worden. Der Ton und das Klima haben sich markant radikalisiert.

Der amtierende Bundespräsident wird an einer Jubelveranstaltung der grössten Regierungspartei ausgepfiffen und ausgebuht! Ein ehemaliger Justizminister schwadroniert von drohender Diktatur in der Schweiz, ausgerechnet er! Der vermeintliche oder tatsächliche neue Chefideologe der grössten Regierungspartei verharmlost in seiner wöchentlichen Befehlsausgabe für ebendiese Partei die Nummer zwei des Naziregimes!

Das ist erschütternd und beängstigend! Wir sind als Demokraten und Patrioten gefordert. Gemeinsam mit anderen Demokraten und Patrioten sind wir aufgerufen, die Grundwerte unseres Landes zu verteidigen. Dafür müssen wir bündnisfähig sein. Und dafür will ich mich einsetzen:

Für ein breites Bündnis zur Verteidigung unserer Grundwerte und unserer politischen Kultur!

Roberto Zanetti, Ständerat

Arbeiterschaft, der Jungen und der Älteren am Herzen. Wir müssen die sozialen Errungenschaften verteidigen und angesichts der Klimaerwärmung die Tore zur Zukunft definitiv aufstossen. Das ist meine innere Motivation und dafür setze ich mich mit voller Energie ein.

Bei den Wahlen 2011 hattest du auf deiner Liste noch einen Vorsprung auf den Zweitplatzierten Urs Huber von 8251 Stimmen. 2015 «schmolz» dieser, ebenfalls wieder auf Urs Huber, auf die Hälfte. Hast du eine Erklärung dafür?

Das ist doch gut so, denn jede Stimme zählt. Die SP kann stolz sein, dass sie ihre beiden Sitze gerettet hat. Und ich bin stolz, mit dem besten Resultat, dank vielen Panaschierstimmen, dazu beigetragen zu haben. Das zeigt: Meine Arbeit in Bern wird beachtet und geschätzt. Das ist Motivation und Verpflichtung zugleich. Rein rechnerisch sind die Zahlen 2011 und 2015 nicht direkt vergleichbar, schliesslich war der gesamte «Stimmtopf» kleiner wegen des Sitzverlustes des Kantons.

Du hast politisch einiges erreicht. Welches sind deine grössten Erfolge während der letzten zwölf Jahre im Nationalrat?

In der Gesundheitspolitik sind die Patientensicherheit, sichere Medikamente vor allem auch für Kinder, Palliative Care, das Krebsregister und das nationale Krebsprogramm, dann das Gesetz zur Qualitätssicherung, die Versorgungsforschung und die Nationale Antibiotikastrategie sowohl in der Human- wie in der Veterinärmedizin definitiv auf dem Schlitzen. Auch im Bereich der Medikamenten- und Impfstoffknappheit geht endlich was. Bis es so weit war, brauchte es zahlreiche Vorstösse und viel Hintergrundarbeit. Im Energiebereich ist u.a. der Gebäudeausweis eingeführt und in der Staatspolitischen Kommission gelang es, in Integrations- und Einbürgerungsfragen Schlimmeres zu verhindern.

Während dem Wahlkampf hast du betont, du möchtest grosse Projekte weiterführen oder in die richtige Richtung lenken. Kannst du deine wichtigsten Projekte für die eben begonnene Legislatur benennen?

Besonders am Herzen liegen mir die Energiewende und die Altersreform. Beides wird mit der neuen Parlamentszusammensetzung nicht einfacher. In der Gesundheitspolitik will ich mich weiter auf unterschiedlichsten Feldern für Qualitätssicherung und Patientensicherheit einsetzen, aber auch in der Bildung, so zur Bekämpfung des hausgemachten Fachkräftemangels und zum Schutz älterer Arbeitnehmender. Und klar, ich werde mich entschieden gegen alle Versuche wehren, via Abschaffung des Vertragszwangs den Krankenkassen freie Hand zu geben zur Einführung einer Zweiklassenmedizin, in der nur noch «Mehressere» sich eine qualitativ gute Versorgung leisten können.

Hand aufs Herz: Was glaubst du, wo steht die SP in vier Jahren? In welche Richtung müsstest sie sich bewegen, damit sie wieder auf die Siegesstrasse einbiegt?

Machen wir uns nichts vor. In der zurzeit herrschenden Verunsicherung der Menschen in einer globalisierten Wirtschaft, angesichts himmelschreiender Disparitäten, Migrationsdruck und fortschreitender Zerstörung der Biosphäre wird es uns nicht so leichtfallen, auf die «Siegesstrasse» zurückzukommen. In unseren klassischen Themen streben wir weiterhin Verbesserungen mit ganz konkreten Schritten an. Momentan gilt es auch, die grössten Ungeheuerlichkeiten der politischen Rechten abzuwehren. Unser Leitstern bleibt die Vision einer solidarischen Welt und einer nachhaltigen Entwicklung. Dazu braucht es alle vernünftigen Kräfte, besonders den Einsatz aller Genossinnen und Genossen und ganz klar, einen langen Atem.

AKTUELL AUS BERN

Roberto Zanetti, Bea Heim und Philipp Hadorn berichten aus der Frühlingssession

Donnerstag, 3. März 2016, 19.30 Uhr

Cafeteria im Schulhaus Grossbühl, Grossbühlstrasse in Rodersdorf
Herzlich willkommen. Der Anlass ist öffentlich.

KANTONSRAT

Dank SP-Referendum weiterhin 63 Millionen Prämienverbilligung

Die SP Kanton Solothurn hat mit dem Referendum am 8. März 2015 verhindert, dass die Krankenkassen-Prämienverbilligungen Opfer der kantonalen Sparmassnahmen wurden. Folgerichtig hat sie sich in der Kantonsratsdebatte dafür eingesetzt, dass auch 2016 63 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden. «Zwar ist man damit vom Ziel, dass die privaten Haushalte maximal 8 Prozent ihres Budgets für die Prämien ausgeben müssten, noch weit entfernt. Dennoch sind diese Beiträge für die Betroffenen eine grosse Hilfe», mahnte Luzia Stocker (SP Olten) in der Debatte.



Markus Baumann,
Kantonsrat aus Derendingen
markus.baumann@unia.ch

Ungerechte Gebührensensung unter dem Deckmantel Frankenstärke verhindert

Unter dem Titel «Sofortmassnahmen gegen die Frankenstärke» forderten die bürgerlichen Parteien, orchestriert von der Solothurner Handelskammer, dass der Regierungsrat die Gebührenlast der KMU überprüfe. «Eine Senkung der Gebühren gehört nicht zu den dringlichen Forderungen der Wirtschaft», hielt Simon

Bürki (SP Biberist) dagegen. Der Kantonsrat habe sich zudem im Rahmen des Massnahmenplanes für kostendeckende Gebühren ausgesprochen. Ein Abweichen davon nur für einzelne Gruppierungen sei ungerecht. «Wesentlich wirkungsvoller sind regelmässige Gespräche zwischen der Regierung und den einzelnen Unternehmen, welche bedürfnisgerechte Unterstützung böten», so Bürki.

In die gleiche Richtung zielte ein weiterer Auftrag der FdP, welcher die Abschaffung der Lohnmeldepflicht für Arbeitgeber forderte. Fränzi Burkhalter (SP Biberist) wies erfolgreich darauf hin, dass dank der Lohnmeldepflicht, welche für die Unternehmen kaum einen Aufwand bedeute, wesentliche Mehreinnahmen für den Staat generiert werden könnten. «Ohne Meldepflicht bräuchte es zusätzliche Stellenprozent im Steuerinspektorat, um die gleiche Wirkung zu erzielen», mahnte Burkhalter.

Auftrag gegen die Verschwendung von Boden durch oberirdische Parkplätze

«Verdichtet bauen – auch bei Parkplätzen» forderte Markus Ammann

(SP Olten) in seinem Auftrag. Dabei ging es darum, dass immer mehr Ladengeschäfte neben ihren Grossmärkten grossflächig ebenerdige Parkplatzanlagen erstellen. «Grossflächige Parkierungsangebote unter freiem Himmel sind eine Verschwendung von Boden im Siedlungsgebiet und widersprechen dem Grundsatz des verdichteten, bodensparenden Bauens», begründete Ammann seinen Auftrag. Er forderte den Regierungsrat auf, die gesetzlichen Bestimmungen dahingehend anzupassen, dass für Einkaufszentren, Fachmärkte, Freizeitanlagen und Verwaltungen die Anzahl ebenerdiger Parkplätze beschränkt wird. Für ein weitergehendes Parkierungsangebot sollen Tiefgaragen oder Parkplätze im Gebäude selbst erstellt werden.

Dieser Vorstoss löste eine lebhafte und gleichzeitig kontroverse Diskussion zwischen den wirtschaftlichen und den umweltpolitischen Interessen aus. Letztendlich wurde der Auftrag mit 52 zu 43 Stimmen erheblich erklärt. Demzufolge wird die Regierung eine entsprechende Gesetzesänderung vorlegen müssen.

Bewahren oder mitgestalten?

Die Bürgerlichen betreiben ein permanentes Verwaltungsbashing, verbunden mit Geringschätzung der erbrachten Leistungen und immer fortwährendem Druck auf die Löhne, Sozialleistungen und allgemeinen Arbeitsbedingungen. Zugleich werden immer mehr und besseren Leistungen gefordert. Soll so ein attraktives und wertschätzendes Arbeitsumfeld geschaffen und gut qualifiziertes und motiviertes Personal gewonnen und gehalten werden?

Eine rhetorische Frage. Der Sozialschutz für Kader wurde abgebaut. Die Kündigung kann sofort ausgesprochen werden. In der Privatwirtschaft sind Kaderleute in der Regel viel besser gestellt als der Rest der Angestellten. Das trifft für das Kader der Verwaltung nicht zu. Die Solo-

thurner Kaderangestellten haben im Vergleich mit den umliegenden Kantonen und der Privatwirtschaft tendenziell tiefere Löhne. Die Angriffe auf den GAV oder den Leistungsbonus (LEBO), den Versuch, immer wieder Neid zu schüren, finde ich daneben. Der GAV hat sich bewährt, gewährleistet Transparenz, Rechts- und Lohngleichheit. Der GAV wird sozialpartnerschaftlich weiterentwickelt in der GAV-Kommission.

Die SP hat in den vergangenen Jahren viel erreicht, mit dem Ausbau von sozialen Leistungen wie zum Beispiel der Prämienverbilligung, Ergänzungsleistungen für Familien und der Verhinderung von Kahlschlägen im Bildungsbereich. Darauf kann die SP stolz sein. Der Wind hat sich jedoch scharf gedreht. Ausbau ist nicht mehr mehrheitsfähig,

MEIN STANDPUNKT

Simon Bürki,
Kantonsrat aus Biberist
simon-buerki@bluewin.ch



Abbau dagegen sehr. Die Position der SP ist schwierig und wird kontrovers diskutiert. Sollen wir auf dem bisher Erreichten beharren und hoffen, dass wir es verwalten können? Oder wollen wir als SP konstruktiv an neuen, zeitgemässen Lösungen mitarbeiten und die Zukunft strategisch mitgestalten? Müssen wir als SP von vornherein Hand zu Kompromissen bieten, um gravierende Verschlechterungen zu verhindern, oder sollen wir neue Forderungen einbringen?

Für den Erfolg der Anliegen bin ich bereit über den eigenen Schatten zu springen. Schwierig, aber manchmal nötig.